Bühne

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Gehörlosen-Zeitung**

Band (Jahr): **94 (2000)**

Heft 2

PDF erstellt am: **26.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Zeitreise im Theater «Neumarkt» Zürich, am 22. Dezember 1999

Premiere für Gehörlose

sta/Fünf Theaterleute spielen mit dem Thema «Zeit», das Bühnenbild – ein rotschwarzer, verschachtelter Tunnel – lockt in Zukunft und Vergangenheit, neben den Kulissen steht die Gebärdendolmetscherin und übersetzt alle auditiven Eindrücke (Sprache, Musik, Geräusche) in visuelle Gebärden, im Publikum sitzen gehörlose und hörende Theaterfans. – Eine Wunschvorstellung? Nein, ein handfester Versuch, die gehörlose, gebärdende Minderheit am kulturellen Leben der Hörenden teilhaben zu lassen.

Marilyn Monroe (Barbara Falter) erklärt Albert Einstein (Peter Schwietzke) die Relativitätstheorie. Nach der Vorstellung konnten die Gehörlosen den Theaterleuten Fragen stellen.

Von der Idee zur Realität

Wenn es nach den Plänen des «Neumarkt»-Teams unter Crescentia Dünsser und Otto Kukla geht, sollen solche in Gebärdensprache übersetzten Aufführungen ein fester Bestandteil des Spielplans werden.

Ganz so einfach liess sich die Idee jedoch nicht umsetzen. Bis kurz vor der Aufführung waren für diese anspruchsvolle Aufgabe noch keine Gebärdendolmetscherinnen verfügbar.

Zur Erinnerung: In der Deutschschweiz arbeiten gegenwärtig lediglich 20 Dolmetscherinnen und 1 Dolmetscher. Sie sind im «Freelance-System» angestellt, das heisst, die meisten üben neben dem Dolmetschen noch einen anderen Beruf aus oder haben Familie. Aufgrund der kontinuierlich steigenden Nachfrage nach Dolmetschdiensten sind sie stets sehr schnell ausgelastet.

Schliesslich konnte die Vermittlungsstelle die Gebärdendolmetscherinnen Michèle Berger und Catherine Walder für das Theater engagieren. In aufwendiger, stundenlanger Vorbereitungszeit machten sich beide mit dem Stück vertraut. Sie lasen das Skript, schauten sich andere Vorstellungen und Videoaufnahmen an und nahmen an der Hauptprobe teil.

Das Stück, eine Herausforderung

«Future Perfect – eine Zeitreise» war kein einfaches Unterhaltungstheater. Eine Collage von Szenen aus verschiedenen literarischen Werken (unter anderem von Lewis Caroll, Stanislaw Lem, William Shakespeare) thematisierte das Phänomen «Zeit». Die Inszenierung des Regisseurs Marcel Keller lebte vom Tempo. In unglaublicher Geschwindigkeit wurden Sätze hergesagt, fanden witzige Wortduelle statt, übersprangen die Schauspielerinnen und Schauspieler alle Zeitgrenzen.

Ist es überhaupt möglich für die Dolmetscherinnen bei solch schnellem Rhythmus mitzuhalten? Wie lassen sich all die Wortspiele übersetzen, die abstrakten Begriffe aus Science Fiction und Wissenschaft; wie vermittelt man den Witz zwischen den Zeilen und wie die musikalischen Einlagen? Schon für das hörende Publikum war das Stück anspruchsvoll – eine doppelte Herausforderung also für die rund 25 Gehörlosen.

Auch Gehörlose würden gerne ins Theater gehen

Ruedi Graf, ehemaliger Präsident des Schweizerischen Gehörlosenbundes SGB, gab unmittelbar vor Beginn der Vorstellung eine kurze Einführung in Gebärdensprache. Er hatte das Theaterstück vorgängig angeschaut und sich mit den Organisatoren abgesprochen.

Nach der Aufführung erhielten die Gehörlosen die Möglichkeit, den Theaterleuten Fragen zu stellen. Dabei kam zum Ausdruck, dass ein solches Projekt bei den Anwesenden durchaus einem Bedürfnis entspricht, und dass sie die Initiative des Theaters «Neumarkt» sehr schätzen.

Allgemein wurde auch die gewaltige Leistung der Dolmetscherinnen gewürdigt.

Ruedi Graf (l.) gibt den Gehörlosen vor der Vorstellung eine Einführung in Gebärdensprache.

Wo soll die Dolmetscherin stehen?

Grosse Diskussionen lösten dann aber nicht der Inhalt des Stücks, sondern die technischen und organisatorischen Aspekte aus.

Vorschläge wurden gemacht zur besseren Vorbereitung der Dolmetscherinnen mit Hilfe von Gehörlosen, zu ihrer optimalen Platzierung, zur Beleuchtung usw. Durch das Hin- und Herschauen zwischen dem Geschehen auf der Bühne und der Dolmetscherin am Rande gehen dem gehörlosen Publikum immer wieder Sequenzen verloren. Auch bleibt dabei kaum Zeit, das Bühnenbild, die Kostüme und Requisiten genau zu betrachten. Dass es keine Pause gegeben hatte, wurde ebenfalls als nachteilig empfunden. Volle Konzentration für 105 Minuten, ohne die Möglichkeit, sich untereinander auszutauschen, das sei schwierig.

Für einige blieb der Inhalt des Theaters grösstenteils unverständlich und abstrakt. Es ist jedoch nicht die Absicht des «Neumarkt»-Teams, speziell aufbereitete «gehörlosengerechte» Stücke zu spielen. Gehörlose sollen zusammen mit den Hörenden ein Theater besuchen und dieselbe Kultur erleben können. Bei Verständnisschwierigkeiten sollen die Einführung und das anschliessende Publikumsgespräch mit dem Regisseur sowie den Schauspielerinnen und Schauspielern weiterhelfen.

Reaktionen aus dem gehörlosen Publikum

Für *Heidi Stähelin* aus Zürich war dieser Theaterabend eine reiche, persönliche Erfahrung und zusätzlich eine allgemeine Weiterbildung. Noch besser für das Verständnis fände sie es, wenn zwei Aufführungen desselben Stücks in Gebärdensprache übersetzt werden könnten. Sie hätte auch gerne vorher den Text gelesen. Sinnvoll wäre es ihrer Meinung nach, wenn die Dolmetscherinnen sich zusammen mit Gehörlosen auf die Übersetzung vorbereiten würden, beispielsweise für die Musik und die Lieder.

«Zwar habe ich die Übersetzung gut verfolgen und verstehen können», erklärt *Peter Hemmi* (Zürich), «aber die reine 'hörende Kultur' bleibt mir zum grossen Teil 'versperrt', den Sinn konnte ich nicht voll erfassen.» Er hofft deshalb, dass man zukünftig Stücke für Gehörlose transparenter machen kann durch vorgängige Klärung von abstrakten Passagen im Inhalt, durch Pausen und längere Besprechungen und auch durch eine Verbesserung in der Technik und der Übersetzung. Er hätte sich ebenfalls gerne mit dem Text vorbereitet.

Regula Eiberle (Zürich) fand aus demselben Grund die Einführung von Ruedi Graf wertvoll. «Es ist eine Art von Weiterbildung, weil wir diesen Stil und diese Form zuerst kennen lernen müssen.» Die Übersetzung fand sie grösstenteils verständlich, aber das Tempo viel zu schnell. Es begeistert sie, gemeinsam mit den Hörenden Kultur zu erleben: «Super – wir gehören zusammen.»

Auch *Heinz und Helena Felder* aus Hünenberg/LU genossen den Theaterabend unter Hörenden. Während Heinz eine längere Einführung vermisst hatte («Ich kenne als Schwerhöriger die Gebärden nur beschränkt»), gab es für Helena keine Schwierigkeit mit der Übersetzung, jedoch viel zu wenig Zeit zum Nachdenken.

Sie alle sind sich jedoch einig, dass die Idee ausgezeichnet ist. Auf jeden Fall haben sie Lust, weitere solche Aufführungen zu besuchen.

Fortsetzung folgt ...

Das Theater «Neumarkt» liess sich durch die umfangreichen Vorbereitungen nicht abschrecken.

Gemäss Uwe Heinrichs (Verantwortlicher für Presse- und Öffentlichkeitsarbeit) will man mit den Übersetzungen in Gebärdensprache fortfahren und versuchen – wenn möglich –, auf die Anregungen des gehörlosen Publikums einzugehen. Die nächste Aufführung mit Gebärdendolmetscherinnen ist für *April* oder *Mai* vorgesehen.

Wer bezahlt die Kosten für die Dolmetschdienste? Den finanziellen Aufwand für diese erste übersetzte Vorstellung wird das Theater «Neumarkt» selber tragen. Bemühungen um Sponsorenbeiträge sind jedoch im Gange.

Abschliessend sei noch ein kleines, aber wichtiges Detail erwähnt: Am 22. Dezember durfte das Publikum selber bestimmen, welchen Eintrittspreis es bezahlen konnte. Unter dem Motto «Give as much as you can» («Gib so viel, wie du kannst») will das Theater ab und zu berücksichtigen, dass nicht alle Zuschauerinnen und Zuschauer finanziell gleichgestellt sind. Damit wurde auch für die Gehörlosen eine weitere mögliche Hemmschwelle abgebaut.

Den **Spielplan** mit den Daten für weitere Vorstellungen in Gebärdensprache sowie zusätzliche Informationen erhalten Sie bei: *Theater «Neumarkt», Neumarkt 5, 8001 Zürich, Tel. 01 267 64 11, Fax 01 252 24 39, E-Mail: www.theaterneumarkt.ch.*